




Bewegt und wirkungsvoll

Der andere Jahresbericht 2021



Herausgeberin Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz BDI
Text/Interviews Daniel Schriber, www.schriber-kommunikation.ch
Gestaltung/Fotos Peter J. Waldis, www.pjw-graphic.ch
Korrektorat Urs Kühne, www.kuehnetexte.ch
Druck Von Ah Druck, www.vonahdruck.ch

Titel- und Umschlagbild: Die Besuche des BDI sind in der heutigen Zeit besonders wirkungsvoll.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Stiftungsratspräsident	4
Einblicke der Geschäftsleiterin	6
Medienspiegel	10
Kursteilnehmende 2020 im Interview	12
Grussbotschaft aus dem Stadtrat	18
Unsere Dienstleistungen	20
Der Besuchsdienst in Kürze	21
Praktikum und Weiterbildungskurs	22
Vicino Luzern	25
Partnerorganisation: Sunneziel Meggen	26
Herzlichen Dank	27

Soziale Kontakte - ein wichtiges Element der Qualität

Paul Otte, Stiftungsratspräsident

Während der Coronakrise standen zwei völlig konträre Fragestellungen im Raum. Die eine: Warum sterben so viele Menschen in Alters- und Pflegeheimen, sind diese nicht ausreichend geschützt? Und die andere: Weshalb gibt es in Alters- und Pflegeheimen ein derart rigoroses Besuchs- und Ausgehverbot, müsste man den dort lebenden Menschen nicht mehr Freiheiten belassen? Diese beiden Fragen zeigen ein ethisches Dilemma auf - zwei Werthaltungen, die in ihrer absoluten Forderung nicht lösbar sind. Besteht der Wunsch nach möglichst

grosser Freiheit, kann es keine hundertprozentige Sicherheit geben. Mehr Freiheit bedeutet weniger Sicherheit - und mehr Sicherheit bedeutet weniger Freiheit. Beides auf einmal ist nicht in gleichem Mass zu haben. Hinzuzufügen ist auch, dass in der heutigen Gesellschaft zwar immer wieder - vor allem in einer Krise - nach der «totalen Sicherheit» gestrebt wird. Es ist jedoch ein Irrglaube, wenn man einer solchen Maxime nachgeht. Totale Sicherheit gibt es in keinem Bereich des Lebens.

Frau Lotte Stalder und Besucher Antonio Di Giulio auf einem Spaziergang.




Es geht nicht einfach nur um Schutz und Sicherheit versus Freiheit und Selbstbestimmung, sondern um tiefergreifende Fragen: Welche Gesundheit ist je nach Lebenslage die wichtigste - die körperliche, die seelische oder die geistige? Was dient bei gesamtheitlicher Betrachtung mehr - eine Abschottung oder regelmässige Kontakte? Und letztendlich: Wie lange und unter welchen Umständen ist ein Leben für die Betroffenen überhaupt lebenswert?

Optimale Sicherheit statt totale Sicherheit

Meiner Meinung nach hat die Diskussion in diesem ethisch komplexen Themenfeld bis heute viel zu wenig stattgefunden. Solche Entscheidungen können nicht einfach am Schreibtisch von kantonalen oder nationalen Amtsstuben getroffen werden, vielmehr braucht es den Einbezug aller Beteiligten: der Bewohnerinnen und Bewohner, der Angehörigen, des Personals, der Ärztinnen und Ärzte. Dabei geht es nicht darum, die absolute Wahrheit zu finden. Im Fokus steht eine sorgfältige Balance zwischen dem Bedürfnis nach Sicherheit und dem Bedürfnis nach Freiheit. Ziel muss sein, unter den gegebenen Umständen die bestmögliche Lebensqualität für die betagten Menschen zu finden.

Das Gesundheitswesen hat diese schwerwiegende Krise bisher sicherlich gut gemeistert. In den meisten Fällen

gelang es, den Menschen ein würdiges Leben zu erhalten. Der Einsatz des Personals war angesichts der Umstände grossartig! Trotzdem bin ich der Meinung, dass weniger eine «totale Sicherheit» als vielmehr eine «optimale Sicherheit» hätte angestrebt werden sollen. Dies hätte zu mehr Lebensqualität und weniger Einsamkeit geführt.

Der Besuchsdienst Innerschweiz hätte in dieser Krise gerne mehr Verantwortung übernommen. Mit seinen Besuchen hätte der BDI dazu beitragen können, den Lebensalltag vieler Menschen etwas freudvoller zu gestalten, sei es mit Besuchen bei einsam lebenden Menschen in Heimen oder im privaten Umfeld. Doch auch der BDI war gezwungen, seine Dienstleistungen vollständig einzustellen. Umso grösser war die Freude, als ab Mitte 2021 rund 90 Besucherinnen und Besucher ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnten. Dadurch kommen Tag für Tag, Woche für Woche einsame Menschen wieder in den Genuss eines Besuches. Es braucht wenig, um Menschen eine Freude zu bereiten. Letztlich nur Zeit für einen Besuch durch den BDI. Aber nicht nur durch ihn. Warum ist eigentlich die Zeit dafür gerade heute so rar geworden? 



erinnen und Besucher ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnten. Dadurch kommen Tag für Tag, Woche für Woche einsame

Menschen wieder in den Genuss eines Besuches. Es braucht wenig, um Menschen eine Freude zu bereiten. Letztlich nur Zeit für einen Besuch durch den BDI. Aber nicht nur durch ihn. Warum ist eigentlich die Zeit dafür gerade heute so rar geworden?

Unser Jahresmotto verliert seine ursprüngliche Bedeutung

Christine Giger, Geschäftsleiterin



Besucherin Yvonne Rickenbacher mit Kundin Esther Kaufmann betrachten eine Skulptur von Rolf Brem.

Beweglich, offen, effektiv, kunden- wie auch besucherbedürfnisorientiert, nachhaltig und sorgfältig sein: Diese Gedanken standen im Fokus, als wir mit **«bewegt und wirkungsvoll»** unser Motto für das Jahr 2021 definierten. In den vergangenen Monaten rückten jedoch andere Eigenschaften in den Fokus: Infolge der Coronakrise galt es für die Mitarbeiterinnen sowie die Besucherinnen und Besucher des BDI mehr denn je, fähig zu sein, situativ auf Unvorhergesehenes zu reagieren, Anweisungen umzusetzen, Schutzmassnahmen zu kennen und einzuhalten, auf Krankheitssymptome zu achten und entsprechend

zu reagieren, Vertrauen aufzubauen und noch vieles mehr.

Das A und O unserer Besuche ist und bleibt die zwischenmenschliche Beziehung. Die Sicherheit gewinnt aber immer mehr an Bedeutung. Die geringsten Krankheitssymptome einer Besucherin oder eines Besuchers haben zur Folge, dass ein vorgesehener Einsatz vertagt wird – sicher ist sicher! Diese Devise gilt auch dann, wenn wir wissen, dass die Kundin oder der Kunde enttäuscht sein wird und die Absage weitere Konsequenzen in der Terminplanung haben könnte. Im Notfall liess sich dies verhin-

dern, indem eine Mitarbeiterin aus dem Fachteam einsprang und den Besuchseinsatz ausführte.

Wenn wir uns heute mit dem Wort «bewegt» auseinandersetzen, tauchen ganz unterschiedliche Gefühle und Aussagen auf. «Wer hätte je geahnt, dass sich die Welt von einem Tag auf den anderen verändert», ist so ein Satz, den man in diesen Zeiten immer wieder hört. Oder auch: «Kaum zu glauben, wie in einer sicheren und mobilen Welt plötzlich Unplanbarkeit und Stillstand herrschen.» Ungeachtet dessen, welche Worte wir für die aktuelle Zeit finden: Sie lässt niemanden kalt und bewegt uns alle emotional.

Unsere 80 Besucherinnen und Besucher sowie deren ca. 130 Kundinnen und Kunden waren sehr betroffen von der coronabedingten

«Zwangspause»: Beidseits verloren sie plötzlich ihre regelmässigen Kontakte und die Abwechslung im Alltag sowie die Besucher/innen ihre sinnvolle Aufgabe. Sie waren gezwungen, quasi von heute auf morgen eine neue Tagesplanung zu finden, sich neu zu strukturieren und den Alltag neu zu gestalten - und dies über mehrere Monate.

Alternativen zu den persönlichen Besuchen wurden gesucht - und in vielen Fällen auch gefunden: Die Kontakte wurden auf schriftlichem oder telefoniischem Weg aufrechterhalten. Dies war nicht zuletzt deshalb möglich, weil die Beziehung zwischen einigen Kundinnen und Kunden wie auch Besucherinnen und Besuchern häufig seit vielen Jahren besteht und gepflegt wird. Eine Besucherin schenkte einem ihrer Kunden sogar regelmässig ein Klavierkonzert: Sie spielte zu Hause auf ihrem Klavier, während ihr Gegenüber den Klängen per Telefon lauschen konnte. Auch wenn diese Improvisation keinen KKL-Besuch ersetzen kann, beglückte die Verbindung den musikliebenden Kunden wie auch unsere musikalische Besucherin. Auch für solche wundervollen Momente steht unser Motto **«bewegt und wirkungsvoll»**.

**«Not macht erfinderisch»
Eine Besucherin beschenkt ihren
Kunden mit regelmässigen
Klavierkonzerten die er über den
Telefonhörer hören kann.**

Christine Giger, Geschäftsleiterin

Bevor die ersten Einsätze im Herbst 2020 wieder aufgenommen werden konnten, wurden zuerst alle Besucherinnen und Besucher im Umgang mit

den Schutzmassnahmen geschult. Was heute als eine Selbstverständlichkeit gilt, war damals noch kompliziert, ungewohnt und für viele auch unangenehm. Wir alle mussten uns zuerst an die vielen Verordnungen gewöhnen. Erschwerend kam hinzu, dass in vielen Institu-

tionen die Regeln und Massnahmen beinahe wöchentlich angepasst wurden. Die Veränderung war im vergangenen Jahr eine stetige Begleiterin. Anfang Juni dieses Jahres kehrte langsam ein Teil der Normalität zurück. Alle Besucherinnen und Besucher begrüsst wieder regelmässig und persönlich ihre Kundinnen und Kunden.

Keine Frage: Wir blicken auf ein bewegtes Jahr zurück. Doch die besonderen Zeiten offenbarten auch viel Positives. Neue Methoden, Abläufe und Prozesse wurden eingeführt und beibehalten. So wissen wir heute, dass wir die regelmässigen Kontakte sowie die Unterstützungsmöglichkeiten an die Besucherinnen und Besucher nicht nur über den persönlichen, sondern auch den digitalen Weg sicherstellen können. Darüber hinaus sind wir dankbar, dass sich alle sehr rasch selber eine Tagesstruktur geben konnten und dadurch beschäftigt und ausgefüllt waren.

Die digitalen Arbeitsinstrumente bekamen auch bei uns eine grössere Bedeutung und sind seither nicht mehr wegzudenken. Sie stellen den raschen und effizienten Informationsaustausch zwischen den Besucherinnen und Besuchern und unserem Fachteam sicher. Daneben ermöglicht uns die Technik

Unabhängigkeit und Flexibilität. So kann zum Beispiel ein Kursteilnehmer an einem Weiterbildungskurs teilnehmen, selbst wenn er sich zu Hause unter Quarantäne befindet. Mittels Homeoffice konnte auch das BDI-Team seine Arbeit fortsetzen, Teamsitzungen abhalten und immer für die Beteiligten und weiteren Ansprechpersonen erreichbar bleiben.

Die Zusammenarbeit mit den Institutionen, den Heimen, dem BDI Stiftungsrat wie auch den Leistungsvertragspartnern z.B. dem Kanton Luzern, WAS/IV Luzern

«Die Vertrauensbasis zwischen unseren Besuchenden und den Kundinnen und Kunden ist vorhanden und stabil – auch in Krisenzeiten.»

Christine Giger, Geschäftsleiterin

oder der Albert Köchlin Stiftung war im vergangenen Jahr intensiver als sonst. Die Kontaktpersonen jener Bereiche standen uns fachlich, emotional und menschlich stets

zur Seite. Sie haben uns beraten, unterstützt und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

An dieser Stelle ein GROSSES DANKE-SCHÖN an alle!

Zur Freude des BDI bekamen wir im Jubiläumsjahr 2020 mehrfach die Möglichkeit, unsere Dienstleistungen als «Arbeitgeber für Menschen mit einer ganzen IV Rente» wie auch der «Besuchs- und Betreuungsdienstleistung an betagte, behinderte, einsame und kranke Menschen» der Gesellschaft

vorzustellen. Ein Artikel in der Tagespresse, aber auch Beiträge in Magazinen von Institutionen oder Quartieren helfen und helfen uns, den BDI bekannter zu machen. Dieses Ziel werden wir auch in den nächsten Monaten und Jahren weiterverfolgen. Sollten Sie uns darin unterstützen und uns die Möglichkeit einer Plattform geben wollen, so freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme. Einen Einblick in die diversen Beiträge finden Sie auf den Seiten 10 und 11.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, neigt sich ein besonderes spannendes und ereignisreiches Jahr dem Ende entgegen.



Und sicher ist: «bewegt und wirkungsvoll» wird es auch in Zukunft weitergehen. Wie genau, wird sich zeigen.

Lassen wir uns überraschen!

Lassen wir uns überraschen!

Ihre Unterstützung wirkt auf mehreren Ebenen

Fonds «Doppelte Freude bereiten»

Mit dieser Spende unterstützen Sie Kundinnen und Kunden, die sich regelmässige Besuche durch den BDI nicht leisten können. Gleichzeitig helfen Sie mit, Arbeitsplätze für unsere Besucherinnen und Besucher zu sichern.

Fonds «Eine Spende wie ein Regenbogen»

Mit dieser Spende leisten Sie einen Beitrag an die Finanzierung eines Platzes im Weiterbildungskurs zur Besucherin oder zum Besucher.

Herzlichen Dank!

Luzerner Kantonalbank 60-41-2

IBAN: CH26 0077 8010 0602 7660 7



Kontakte

«Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten».

Der Besuch beim Innerschweiz-Heim im vergangenen Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Geschäftsführerin Christine Giger erklärt, was das Angebot besonders in

Christine Giger, Geschäftsführerin des Innerschweiz-Heims, erklärt die Vorteile der Zusammenarbeit mit dem Innerschweiz-Heim. Sie betont die Win-win-Situation für alle Beteiligten und die langjährige Partnerschaft. Giger hebt die Qualität der Dienstleistungen und die enge Zusammenarbeit mit den Familien hervor. Sie erwähnt auch die verschiedenen Angebote, die das Heim bietet, und die Flexibilität bei Änderungen. Giger ist stolz auf die Mitarbeiter und die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen. Sie betont die Wichtigkeit der Kommunikation und der gegenseitigen Unterstützung. Giger ist überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit dem Innerschweiz-Heim eine Win-win-Situation für alle Beteiligten ist.



Er macht ihr eine Freude - und gewinnt selbst Lebensqualität

Das Blumenfachgeschäft bietet geräumte Blumen für 70-Jährige an. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden.



Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden.

verbindet Menschen



Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden.

SOZIALES

EL KARRE WIRD MORALISCH GETROCKEN

Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden. Die Blumen sind schön und frisch. Die Kunden sind sehr zufrieden.

«Wenn die Augen der Kunden leuchten, war unser Besuch wirkungsvoll»

Nadine Mathis (40) und Fabian Meierhofer (30) haben im Jahr 2020 den Kurs zur Besucherin bzw. zum Besucher absolviert. Im Interview berichten die beiden, wie sie den Weiterbildungskurs während der Coronazeit erlebten – und was ihnen an der Tätigkeit beim BDI besonders gefällt.

Sie haben sich vergangenes Jahr dazu entschlossen, den Weiterbildungskurs beim BDI zu absolvieren. Was hat Sie dazu bewegt, in diesen Arbeitsbereich einzusteigen?

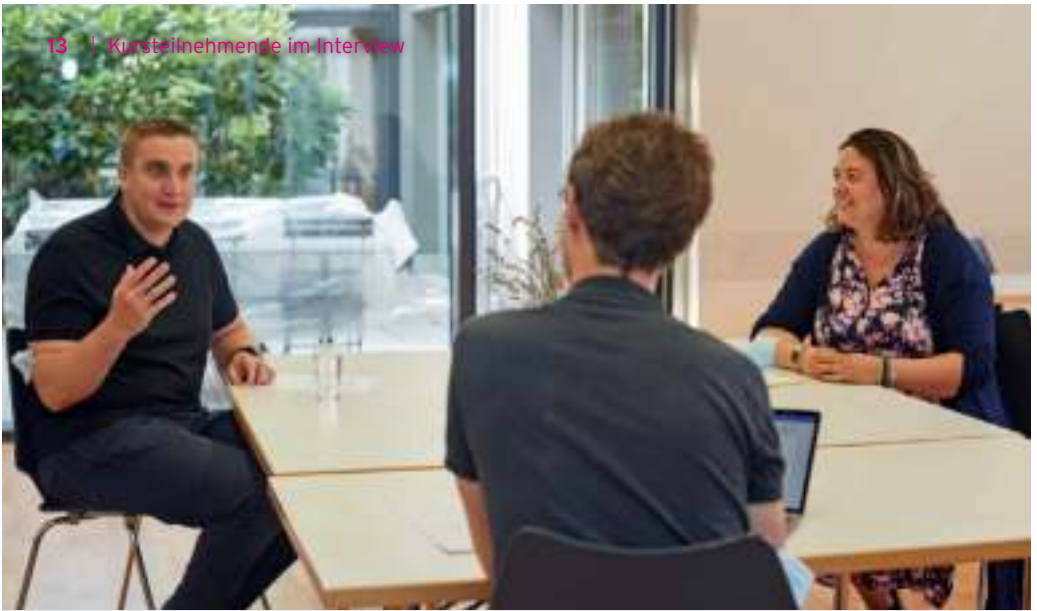
Nadine Mathis: Bei mir war es der Wunsch nach einer sinnvollen Tätigkeit. Als mich mein Arzt auf das Angebot des BDI aufmerksam machte, wusste ich, dass ich diese Chance packen wollte.

Nadine Mathis

Fabian Meierhofer: Bei mir war es ähnlich. Es gibt viele geschützte Arbeitsplätze im handwerklichen Bereich. Ich war im sozialen Bereich jedoch schon immer begabter und suchte deshalb nach einer geeigneten Aufgabe.

Das Aufnahmeverfahren beinhaltet mehrere Etappen und birgt für viele eine erste Hürde. Wie erlebten Sie dieses Verfahren?





Fabian Meierhofer und Nadine Mathis

Mathis: Zum Aufnahmeverfahren gehört unter anderem ein Assessment. Allein schon dieses Wort hat wohl einige Kursteilnehmende abgeschreckt. Auch ich hatte zu Beginn Mühe, mir etwas darunter vorzustellen – entsprechend gross war der Respekt vor dem ersten Kurstag. Da wir jedoch vom ganzen BDI-Team herzlich aufgenommen wurden, legte sich die Aufregung bald.

Am 11. März 2020 starteten Sie mit acht weiteren Kolleginnen und Kollegen den ersten Tag des dreimonatigen Kurses. Mit welchem Gefühl kamen Sie am ersten Abend nach Hause?

Mathis: Der Kurs war meine Chance auf einen Arbeitsplatz im sozialen Bereich. Ich war von Anfang mit vollem Elan dabei und steckte so viel Energie in die

Sache, dass es mich zum Ende der Woche prompt ins Bett legte ...

Meierhofer: Der erste Tag war eine rechte Reizüberflutung für mich. Wir erhielten gleich zu Beginn sehr viele Infos, weshalb ich mich zuerst an den intensiven Takt gewöhnen musste.

«Der Kurs war meine Chance auf einen Arbeitsplatz im sozialen Bereich.»

Fabian Meierhofer, Besucher

Dafür blieb leider keine Zeit. Bereits nach einer Woche musste der Kurs aufgrund des Lockdowns gestoppt werden. Was löste diese Mitteilung bei Ihnen aus?

Mathis: Das war enttäuschend. Ich dachte, endlich das Richtige für mich gefunden zu haben – und dann platzte der Traum auch schon wieder. Zum Glück habe ich ein tolles Umfeld, auf das ich mich stets verlassen kann.

Meierhofer: Auch ich fand denn Abbruch schade, gleichzeitig war ich aber auch erleichtert. Die Corona-Sache war mir zu Beginn ziemlich unheimlich. Da ich in Engelberg wohne und jeweils mit dem öV nach Luzern pendle, war ich nicht böse, dass ich das vorübergehend nicht mehr tun musste.

Hatte die Coronakrise Auswirkungen auf Ihren Gesundheitszustand?

Meierhofer: Durch meine Krankheit hatte ich schon viele Krisen und schwierige Phasen erlebt. Diese Erfahrungen halfen mir, der Corona-Pandemie mit einer gewissen Gelassenheit zu begegnen. Ich bin wahrscheinlich krisen-geprüfter als viele gesunde Menschen.

Fabian Meierhofer

Im September 2020 wurde der Kurs fortgeführt. Mit welchem Gefühl nahmen Sie am Neubeginn teil?

Mathis: Ich war wiederum sehr motiviert und freute mich darauf, endlich alle Kolleginnen und Kollegen wiederzusehen. Zudem fand ich es gut, dass wir die erste Kurswoche noch einmal wiederholten.

Meierhofer: Mir ging es gleich. Positiv und wirkungsvoll fand ich auch, dass der BDI während des Corona-Unterbruchs stets mit uns in Kontakt blieb. Wir spürten, dass wir eingebunden sind und alle zusammen im gleichen Boot sitzen.



Welche Aspekte der dreimonatigen Weiterbildung haben Sie besonders bewegt?

Mathis: Aus dem Unterricht sind mir insbesondere die verschiedenen Aktivierungsmöglichkeiten in Erinnerung geblieben. Als ich zum ersten Mal als Besucherin unterwegs war, hatte ich deshalb einen Rucksack voller Spiele und Aktivitäten dabei (lacht). Dabei ist das gar nicht unbedingt nötig. Manchmal reicht es auch schon, wenn man mit einer Kundin an die frische Luft geht und die Vögel betrachtet.

«Manchmal reicht es auch schon, wenn man mit einer Kundin die Vögel betrachtet und zusammen die Ruhe genießt.»

Nadine Mathis, Besucherin

Meierhofer: Was ich am Ausbildungskurs schätze, war der hohe Praxisbezug. Wir lernten zum Beispiel, worauf wir bei Kunden achten müssen, die im Rollstuhl oder mit einem Rollator unterwegs sind. Interessant fand ich auch, dass wir lernten, uns in die Situationen hineinzusetzen.

Können Sie ein konkretes Beispiel dafür nennen?

Meierhofer: Einmal erhielten wir spezielle Schulungsbrillen, mit denen wir Sehschwächen simulieren konnten. Der Kurs hat uns sehr gut an die verschiedenen Handicaps der Kundinnen und Kunden und somit an meine Betreuungsaufgabe als Besucher herangeführt. Als ich dann zum ersten Mal allein einen

Kunden besuchte, war ich trotzdem nervös.

Mathis: Wem sagst du das! Als Besuchende tragen wir schliesslich auch eine grosse Verantwortung.

Jeder Kunde und jede Kundin ist anders: Wie beweglich müssen Sie als

Besucherin und Besucher bleiben, um den unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden?

Meierhofer: Das gehört zu den wichtigsten Lektionen überhaupt: Jeder Besuch ist anders! Wir haben es mit Menschen zu tun - und wie wir alle, haben auch unsere Kundinnen und Kunden manchmal bessere oder schlechtere Tage. Unsere Aufgabe ist es, möglichst individuell auf die Bedürfnisse der Kunden einzugehen. Das geht nur, wenn man immer aufmerksam und präsent bei der Sache ist.

Fällt Ihnen das immer leicht?

Meierhofer: Nein, manche Besuche gehen leicht von der Hand, andere können aber auch anstrengend sein. Und das nicht nur mental, sondern auch körperlich.

Mathis: Am Abend nach einem Besuch spürt man jeweils, was man tagsüber geleistet hat. Trotzdem möchte ich das

Gefühl der Wertschätzung nicht mehr missen.

Ziel des BDI ist es, den Kundinnen und Kunden ein Stück Lebensqualität zu bieten. Wie wirkungsvoll sind die Besuche aus Ihrer Sicht?

Mathis: Ich besuche jede Woche drei Kundinnen. Meistens strahlen sie, wenn ich komme. Für mich steht fest: Wenn die Augen der Kundinnen leuchten, war unser Besuch wirkungsvoll. Ich habe aber auch schon Abneigung erfahren – auch damit muss man als Besucherin umgehen können.

Nadine Mathis



Meierhofer: Die Besuche sind nicht immer gleich wirkungsvoll. Manchmal spüre ich viel Freude und Dankbarkeit, dann wieder fallen die Besuche eher nüchterner aus. Trotz allem bin ich überzeugt, dass wir mit unseren Besuchen etwas bewegen und beim Kunden etwas Positives bewirken. Ansonsten hätte ich keinen Auftrag.

Was meinen Sie konkret damit?

Meierhofer: Die Menschen im Altersheim haben eine fixe Tagesstruktur. Wir erweitern diese Struktur. Wir gehen raus, besuchen die Cafeteria, absolvieren einen Spaziergang. Es sind kleine Dinge, die den Kundinnen und Kunden neue Eindrücke und Abwechslung bringen.

Welche Wirkung hat die Tätigkeit auf Sie selber?

Mathis: Wenn ich merke, dass ich mit meinem Besuch bei einer Kundin Freude auslöse, kehre auch ich fröhlich von der Arbeit zurück. Wenn es mal nicht so gut klappt, drückt dies auch mir auf die Stimmung. In solchen Momenten bin ich froh, dass wir stets auf die Unterstützung des BDI zählen können.

Meierhofer: Nadine hat zu Beginn erwähnt, dass ihr die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit besonders wichtig ist. Mir geht es genauso: Wenn man tagsüber etwas Sinnvolles getan hat, fühlt sich das am Abend nach getaner Arbeit gut an.



Fabian Meierhofer

Erleben Sie auch den BDI als bewegte und wirkungsvolle Institution?


Mathis: Absolut. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass der BDI immer wieder neue Kurse und Weiterbildungen in sein Angebot aufnimmt.

Was bewegt Sie persönlich ausserhalb des BDI? Wie erholen Sie sich nach einem intensiven BDI-Besuch möglichst wirkungsvoll?

Meierhofer: Mich bewegt Bewegung! Ich liebe Sport und bin aktives Mitglied im Tennis- und Fussballverein. Da ich in Engelberg wohne, bin ich zudem sehr schnell in den Bergen. Auch in der Natur erhole ich mich sehr wirkungsvoll.

Mathis: Ich habe zwei Hunde, die mich auf Trab halten. Zudem liebe ich es zu kochen und zu backen. Auch meine Tochter im Teenageralter sorgt dafür, dass es mir nicht so schnell langweilig

wird (lacht). Sollte ich doch einmal nichts zu tun haben, gönne ich mir eine Folge der TV-Serie «Sturm der Liebe».

Nadine Mathis und Fabian Meierhofer, herzlichen Dank für den spannenden und wertvollen Einblick in Ihre Arbeit. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel bewegende und wirkungsvolle Momente mit dem BDI! 



Ein unverzichtbares Puzzleteil

Der Sozial- und Sicherheitsdirektor Martin Merki über die Bedeutung des BDI

Die Stadt Luzern hat eine Vision. All jene Menschen, die Unterstützung oder Pflege benötigen, sollen diese unkompliziert und möglichst lange zu Hause in der gewohnten Umgebung erhalten. Sie brauchen je nach Situation eine geeignete Wohnung, Beratungen, Pflege, Unterstützung im Haushalt und im Alltag, aber auch soziale Dienstleistungen. Wenn sie frühzeitig die richtigen Dienstleistungen erhalten, können sie ihr Leben länger selbstbestimmt gestalten.

Wie können wir das in der Stadt Luzern erreichen? Die Organisationen und Institutionen, die u. a. im Altersbereich tätig sind, sollen ihre Zusammenarbeit noch intensiver vorantreiben. Auch organisatorische Zusammenschlüsse stehen zur Diskussion. Im Zentrum einer solchen Entwicklung müssen immer die Bedürfnisse des Menschen stehen. Diese sogenannte «Integrierte Versorgung» wird an verschiedenen Orten und Regionen der Schweiz schon in ausgereifter Form erfolgreich praktiziert. Dort wird festgestellt, dass eine Integrierte Versorgung dazu beiträgt, dass die Dienstleistungen noch wirkungsvoller sein können, wenn sie in vernetzten Strukturen erbracht werden.

Der Besuchsdienst Innerschweiz (BDI) arbeitet jetzt schon «integriert». Die Besucherinnen und Besucher erbringen ihre Dienstleistungen zugunsten älterer, behinderter und einsamer Menschen entlang der gesamten «Versorgungskette» - vom Privathaushalt bis zum Heim - von den kleineren und grösseren Handreichungen im Haushalt über Begleitungen, Spaziergänge bis zu Freizeitgestaltung und Gesprächen. Damit ist der Besuchsdienst ein unverzichtbares Puzzleteil für die Weiterentwicklung einer Integrierten Versorgung. Der Einsatz der Mitarbeitenden des BDI an den Spielnachmittagen der Vicino-Standorte in der Stadt Luzern zeugt beispielhaft von dieser guten Vernetzung. Von diesen Erfahrungen kann die Stadt in ihrem geplanten Projekt profitieren.

Wer wirkungsvoll sein will, muss sich bewegen und weiterentwickeln. Dies trifft nicht nur auf Organisationen und Strukturen zu, es trifft auch auf die über 70 Besucherinnen und Besucher des Besuchsdienstes Innerschweiz zu. Sie entscheiden sich, trotz persönlicher Einschränkungen eine soziale Tätigkeit im Rahmen des BDI aufzunehmen. Das braucht Mut, Durchhaltewillen und Offenheit für Unerwartetes. Am Anfang



des Weges steht die dreimonatige herausfordernde Ausbildung, welche die Grundlage schafft, die künftigen Herausforderungen bei den Besuchseinsätzen zu meistern.

Wer sich selber bewegt, kann auch andere bewegen. Die Besucherinnen und Besucher können trotz - oder gerade wegen ihrer persönlichen Geschichte - glaubwürdige und verlässliche Gesprächspartner/-innen, Begleiter/-innen oder Unterstützer/-innen sein. Sie tragen zur Entlastung der Angehörigen oder der Institution bei und helfen mit, die Situation zu stabilisieren und den Alltag der Kundinnen und Kunden zu bereichern.

Die Corona-Pandemie hat deutlich gemacht, wie wichtig persönliche Begeg-

nungen sind, gerade auch für Menschen mit Einschränkungen aufgrund von Alter, Behinderung oder Krankheit. Die Bedeutung und die Wirksamkeit der Begegnungen im Rahmen des Besuchsdienstes zeigen sich beidseitig: Die Besucherinnen und Besucher erleben Zufriedenheit, weil sie ihr Potenzial und ihre Fähigkeiten einsetzen können - die Kundinnen und Kunden erfahren Unterstützung und Zuwendung und lernen neue Welten kennen.

Die Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz ist eine eigentliche «Ermöglicherin». Sie bewegt Menschen mit psychischen oder psychosomatischen Einschränkungen, damit jene Personen zugunsten älterer, behinderter und einsamer Menschen wirksam werden können.

Im Namen der Stadt Luzern bedanke ich mich bei der Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz für dieses wichtige Engagement und bei den Besucherinnen und Besuchern für ihre wertvollen Einsätze.



Unsere Dienstleistungen

Weiterbildung/Arbeitsplätze

Wir bilden zur Besucherin oder zum Besucher von betagten und behinderten Menschen aus.

Der Weiterbildungskurs startet jeweils im Frühjahr und dauert drei Monate mit integriertem Praktikum. Die Kurs teilnehmenden werden mit den Lebenssituationen von betagten und behinderten Menschen vertraut gemacht. Sie erwerben praktische Fähigkeiten, die zur Betreuung nötig sind. Bedingung für die Teilnahme ist, dass die interessierte Person aus psychischen oder psychosomatischen Gründen eine ganze IV-Rente bezieht und ärztlich begleitet wird.

Die Weiterbildungskosten übernimmt im Kanton Luzern die Invalidenversicherung. Bei Interessentinnen und Interessenten aus den übrigen Kantonen der Innerschweiz suchen wir gemeinsam nach individuellen Lösungen. Nach Kursabschluss besteht die Möglichkeit der Anstellung beim BDI.

Besuchsdienst

Wir besuchen und betreuen betagte und behinderte Menschen und unterstützen sie im Alltag.

Die Dienstleistung beinhaltet Hilfe bei leichteren Haushaltsarbeiten, Begleitung zum Arzt, beim Einkaufen und Spazieren wie auch Gesellschaft leisten, vorlesen, spielen und vieles mehr. Die Einsätze erfolgen regelmässig, stundenweise und werden im Heim wie auch im Privathaushalt jeweils von derselben Person ausgeführt.

Die ausgebildeten Besucherinnen und Besucher verfügen über die Fähigkeiten im Umgang mit Menschen und werden regelmässig weitergebildet. Sie bringen Unterstützung, Freude und Abwechslung in den Alltag der Kundin, des Kunden. Die Besucherinnen und Besucher erfahren gleichzeitig eine sinn- und verantwortungsvolle Aufgabe mit Wertschätzung. Beim BDI sind sie im Rahmen eines geschützten Arbeitsplatzes angestellt.

Besuchsdienst in Kürze

Statistische Zahlen 2020

81	Besucherinnen und Besucher
187	Kundinnen und Kunden
92	Einsätze pro Woche
6'389	Einsatzstunden pro Jahr

Kosten

Abklärung	CHF 35.00	(einmalig)
Besuche, Betreuung, Begleitung	CHF 19.00	pro Stunde (Wochentag)
	CHF 22.00	pro Stunde (Wochenende und Abende ab 19 Uhr)
Wegpauschale	CHF 5.00	pro Besuch
Fahrdienst	CHF 10.00	Grundbetrag sowie CHF 0.70/km

Finanzierung 2021 (Budget)

Die gemeinnützige Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz finanziert ihre Tätigkeiten durch Dienstleistungserträge, Beiträge der Kantone, der WAS/IV Luzern und der Albert Koechlin Stiftung.

- Eigene Dienstleistungserträge	CHF 237'000.00
- Kantone	CHF 429'000.00
- WAS/IV Luzern	CHF 79'000.00
- Albert Koechlin Stiftung	CHF 410'000.00

Stiftungsrat

Paul Otte, Präsident
 Marianne Schnarwiler, Vizepräsidentin
 Tamara Renner, Rechnungsführerin
 Isabelle Klein, Mitglied
 Donat Knecht, Mitglied
 Urs Vogel, Mitglied

Fachteam

Christine Giger, Geschäftsleiterin
 Martina Brand, Kursaufnahme
 Corinne Hauri, Sekretariat, Assistenz GL
 Luzia Köppel, Einsatzvermittlung, Stv. GL
 Gerda Kühne, Praktikum, Einsatzvermittlung
 Beatrice Roos, Einsatzvermittlung
 Brigitta Stöckli, Buchhaltung
 Petra Gautschi, Praktikantin Sekretariat
 Marianne Marchello, Einsatzvermittlung befr. MA.

Corona erforderte Kreativität und unkonventionelle Lösungen

Aufgrund des Lockdowns musste der BDI-Weiterbildungskurs nach nur einer Woche gestoppt werden. Bei der Wiederaufnahme des Kurses im Spätsommer 2020 konnten die Tandem- und Praktikumseinsätze nur mit viel Kreativität durchgeführt werden. Gerda Kühne, Verantwortliche Mitarbeiterin für den Bereich Praktikum, schildert uns ihre Erfahrungen.

Damit jemand als Besucherin oder Besucher für den BDI tätig sein kann, muss die Person zuerst einen dreimonatigen Weiterbildungskurs absolvieren. Am 9. März 2020 trafen zehn Kursteilnehmende freudig und motiviert im BDI ein. Ich erinnere mich noch gut daran, wie schnell sich diese Gruppe zusammenfand und eine herzliche Kultur entstand. Umso grösser war die Enttäuschung, als wir den Kurs infolge des Lockdowns bereits nach einer Woche wieder stoppen mussten. Auch wenn die Gründe dafür nachvollziehbar waren, tauchten bei den Kursteilnehmenden viele Fragen auf: Wann geht der Kurs weiter? Was mache ich in der Zwischenzeit? Werde ich bis dahin gesundheitlich stabil bleiben? Wann werde ich endlich eine Besucherin/ein Besucher sein? In dieser schwierigen Zeit war es uns wichtig, die Kursteilnehmenden nicht allein zu lassen. Bis zur Wieder-

«Auch wenn die Gründe für den Kursunterbruch nachvollziehbar waren, tauchten bei den Kursteilnehmenden viele Fragen auf.»

*Gerda Kühne,
Praktikum, Einsatzvermittlung*

aufnahme des Kurses am 14. September 2020 pflegten wir regelmässig Kontakt zu den Teilnehmenden.

Im Zuge der erforderlichen Neuorganisation des Kurses mussten auch alle Tandem- und Praktikumseinsätze überprüft und neu koordiniert werden. Üblicherweise werden bereits in der ersten Kurswoche alle Kursteilnehmenden einer Besucherin oder einem Besucher mit Erfahrung zugeteilt, um diese/n

während vier Wochen im Einsatz bzw. dem sogenannten Tandempraktikum zu begleiten.

Grundsätzlich hatten wir für den ursprünglich geplanten Früh-

jahrskurs bereits alle beteiligten Personen angefragt. In der Zwischenzeit waren jedoch fünf Monate vergangen – das Leben hatte sich für viele massiv verändert. Nebst der Überprüfung der Gesundheitssituation jeder Kundin und



jedes Kunden galt es, die Schutzmassnahmen und Verordnungen jedes Heimes, aber auch der Privatkunden neu zu berücksichtigen. Dieser Prozess war mit einem immensen organisatorischen Aufwand verbunden, schliesslich hatte jede Institution ihre eigenen Weisungen.

Plötzlich waren die Besucherinnen und Besucher mit vielen Änderungen konfrontiert: So konnten die Besucherinnen und Besucher zum Beispiel den Kontakt mit den

ihnen vertrauten Fachpersonen vor Ort oft nur begrenzt pflegen, da der Besuch auf der Abteilung verboten war. Wenn Fragen auftauchten, führte der Weg nur über die offizielle Anmeldestelle zurück an die Abteilung und umgekehrt. Die Besuchszeit wurde verkürzt, gemeinsa-

mes Konsumieren in der Cafeteria war lange Zeit nicht mehr möglich – und wenn, dann nur mit Abstand. Dies ist bei der Arbeit der Besucherinnen und Besucher jedoch schwer umsetzbar, da die Kundin oder der Kunde meistens auf Betreuung angewiesen ist. Wenn also

der Auftrag früher darin lag, gemeinsam zu spazieren, um anschliessend in der Cafeteria etwas zu konsumieren, war nun Kreativität gefragt. In separaten Räumen wurden andere

Aktivitäten, wie z.B. Vorlesen, Spielen etc. ausgeübt. Trotz vieler Einschränkungen wurde jede einzelne Begegnung sehr geschätzt. Dies zeigt sich auch in folgender Episode: Ein Kursteilnehmer besuchte mit einem Kunden die Cafeteria des Pflegeheims. Der Kunde hätte

«Die Kursteilnehmenden mussten vergangenes Jahr äusserste Flexibilität und grossen Durchhaltewillen aufbringen.»

*Gerda Kühne,
Praktikum, Einsatzvermittlung*


einen Kaffee trinken dürfen, der Besucher jedoch nicht, da er seine Maske aufbehalten musste. Statt seinen Kaffee alleine zu trinken, zeigte sich der Kunde solidarisch mit seinem Besucher - ganz nach dem Motto: Wenn er nichts trinken darf, trinke ich auch nichts.

Nicht selten trafen auch Einsatzabsagen von Angehörigen oder dem Pflegepersonal ein, da vor Ort Quarantäne oder sonstige Massnahmen angeordnet wurden. In vielen Heimen waren Besuche gar bis im Frühling 2021 nicht möglich, was die Lernsituation zusätzlich erschwerte. Um den Kursteilnehmenden einen Einblick in ihre künftige Arbeit zu gewähren und darüber hinaus eine Referenz über ihre Fähigkeiten zu erhalten, absolvieren sie in der Regel acht Praktika. Gemeinsam mit der Unterstützung verschiedener Institutionen setzten wir alles daran, um vertretbare Lösungen zu finden, damit die Praktikumseinsätze möglichst bald fortgesetzt werden konnten.

Unsere Kursteilnehmenden waren im vergangenen Jahr stark gefordert. Sie alle mussten äusserste Flexibilität und grossen Durchhaltewillen aufbringen. Doch ihr Wille, Neues zu lernen, den Kundinnen und Kunden eine Unterstützung zu bieten sowie wertvolle Erfahrungen in der Betreuungs- und Besuchsarbeit zu sammeln, hat sich gelohnt.



Alle zehn Teilnehmenden haben den Weiterbildungskurs erfolgreich absolviert und sind heute als Besucherinnen und Besucher bei mehreren Kunden im Einsatz.

Es ist immer wieder einzigartig zu sehen, was wir mit unseren Partner-Organisationen erreichen können!
Allen ein herzliches Dankeschön. 

Gerda Kühne ist seit 2016 für den BDI tätig. Sie ist Hauptverantwortliche für den Bereich Praktikum im Weiterbildungskurs. Ganzjährig unterstützt sie zusätzlich das Einsatzteam.

Eine spannende, neue Herausforderung

Beim Verein Vicino Luzern handelt es sich um ein nicht mehr wegzudenkendes Angebot für die ältere Bevölkerung der Stadt Luzern. Hauptziel des 2016 lancierten Projekts ist die Förderung der Nachbarschaftshilfe sowie die Stärkung der Selbstbestimmung der Seniorinnen und Senioren. Was vor fünf Jahren mit einem Pilotprojekt begann, wurde in der Zwischenzeit um die Standorte Neustadt, Guggi, Littau und Würzenbach erweitert. Die Angebote der niederschweligen Anlaufstelle reichen von der Vermittlung für administrative Hilfe bis hin zur Pflege und Betreuung. Hinter Vicino stehen verschiedene Mitglieder, Organisationen oder Privatpersonen. Manche von ihnen – dazu gehört auch der BDI – sind selber mit Angeboten an den Standorten aktiv. An drei Standorten bieten wir wöchentlich Spiel- und Jassnachmittage an. Dabei übernehmen jeweils zwei Besucherinnen oder Besucher die Rolle der Gastgeber. Sie verpflegen die Gäste mit Kaffee und Kuchen, organisieren und koordinieren die Spielrunden und springen auch mal als Mitspieler ein.

Bei dieser Aufgabe werden andere Fähigkeiten benötigt als sonst. Während sich die Besuchspersonen sonst alleine um ihre Kunden kümmern, absolvieren sie die Vicino-Einsätze im Team. Dabei gehen sie auf die Erwartungen und Wünsche der einzelnen Gäste, aber auch der gesamten

Gruppe ein. Hin und wieder muss auch mal vermittelt oder gar geführt werden. Weil bei den Spiel- und Jassnachmittagen weder die Anzahl der Gäste noch das genaue Programm im Voraus geplant werden kann, braucht es für die Aufgabe Flexibilität und diplomatisches Geschick. Die Besucherinnen und Besucher müssen in der Lage sein, stets die Übersicht zu behalten und Ruhe zu bewahren. Sollten sie mal Hilfe benötigen, stehen ihnen die jeweiligen Standortleiterinnen mit Rat und Tat zu Seite.

Die Besucherinnen und Besucher schätzen diese Aufgabe nicht zuletzt deshalb, weil sie sehr lebhaft ist, im Team ausgeübt werden kann und gerade für langjährige Besuchende eine spannende, neue Herausforderung darstellt. Ob bei der Arbeit in der Einzelbetreuung oder in der Gruppe: Entscheidend ist bei beiden Einsätzen die Freude am Umgang mit Menschen.

Wenn der Vicino-Gast erkennt, dass die Besucherinnen und Besucher von der Stiftung Besuchsdienst zur Verfügung gestellt werden und ihre Hauptaufgabe eigentlich in der Einzelbetreuung von Menschen liegt, dann war der Spielnachmittag nicht nur **bewegt**, sondern auch auf anderen Ebenen **wirkungsvoll**.

Weitere Infos:

www.vicino-luzern.ch



VICINO LUZERN

«Wir profitieren in mehrfacher Hinsicht von den Besuchen des BDI»

Cécile Hüsken, Leitung Pflege und Betreuung, Sunneziel Meggen

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Leiterin Pflege und Betreuung im Sunneziel Meggen durfte ich vor rund drei Jahren das Angebot des Besuchsdienstes Inner-schweiz kennen- und schätzen lernen. Einige sehr engagierte Besucherinnen und Besucher dieses Dienstes kümmern sich wöchentlich um die ihnen zugeteilten Bewohnerinnen und Bewohner unserer Institution. Dabei erbringen sie vorwiegend Betreuungsleistungen. Die Besuchspersonen gehen mit unseren Bewohnenden spazieren, lesen ihnen aus der Zeitung vor oder leisten ihnen ganz einfach Gesellschaft. Oft entsteht

eine enge Beziehung zwischen der betagten Person und der Besucherin, dem Besucher - und beide freuen sich wöchentlich auf ein Wiedersehen. Für den Pflegedienst bedeuten diese Besuche zum einen eine Entlastung, zum anderen liefern die Besucherinnen und Besucher auch wertvolle Beobachtungen, die den Pflegenden im Pflegealltag nützlich sind für eine gezielte Betreuung unserer Bewohnenden. Auch für die Angehörigen ist es ein tolles Angebot, da sie selber entlastet werden und sie ihre Liebsten in guten Händen wissen.



Wir sagen DANKE

Ein bewegtes, aber auch ein wirkungsvolles Jahr neigt sich dem Ende zu. «Bewegt» waren die letzten zwei Jahre wahrscheinlich für Sie alle. Unplanbare Zeiten bringen immer Bewegtes mit sich.

Die vergangenen Monate haben uns phasenweise stark herausgefordert. Ein Hauptgrund dafür waren die Covid-Schutzmassnahmen. Ob vom BAG, vom Kanton oder seitens der Institutionen und unserer Kundschaft: Ständig wechselnde Weisungen mussten individuell angeschaut, umgesetzt und immer wieder angepasst werden. Glücklicherweise waren wir in der Lage, schnell und gut auf die jeweiligen Situationen zu reagieren. Die neuen Bedingungen sind mittlerweile im Alltag integriert - und natürlich bleiben wir auch in Zukunft flexibel.

Wir blicken zurück und erinnern uns an Momente, in denen wir von vielen Menschen, Dienststellen, Ämtern und Institutionen grosses Verständnis und eine pragmatische und kooperative Zusammenarbeit erfahren durften. Dies war wertvoll und hat uns in all dem Unplanbaren Sicherheit gegeben. Wir danken Ihnen allen herzlich und freuen uns auf weitere Begegnungen und gemeinsame Wege.

Auch dieses Jahr gilt unser besonderer Dank den Institutionen, mit denen uns eine Leistungsvereinbarung verbindet. Es sind dies:

- Albert Koechlin Stiftung
- Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern (GSD)
- WAS IV Luzern



Kontaktadresse

Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Wesemlinrain 3c, 6006 Luzern

Telefon 041 417 12 30
info@besuchsdienst-is.ch
www.besuchsdienst-is.ch